Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Elisabethstraße 6, bis 1 Uhr Mittags

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 151 — Freitag, den 1. Juli — 1898



Bestellungen

auf das mit dem 1. Juli 1898 beginnende III. Quartal der

„Thorner Zeitung“

werden schon jetzt von der Post, in unseren Depots und in der Expedition entgegengenommen.

Die „Thorner Zeitung“ ist nach wie vor bestrebt, ihren Lesern einen nach jeder Richtung hin unterhaltenden und unterrichtenden Stoff zu bieten und wird, unterstützt durch ausgedehnte telegraphische Verbindungen und zahlreiche Korrespondenten, mit aller Energie danach trachten, sowohl in der Politik, als auch im Localen und im Feuilleton, sowie in allen übrigen Theilen das **Neueste** und **Wichtigste** zu bringen.

Außerdem erhalten die Abonnenten noch jede Woche völlig **gratis** als Beigabe:

„Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Die „Thorner Zeitung“ kostet, wenn sie von der Post, aus unseren Depots oder aus der Expedition abgeholt wird, vierteljährlich **1.50 M.**, frei ins Haus gebracht **2 M.**

Redaktion u. Expedition der „Thorner Zeitung“.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Juni.

Das Kaiserpaar, welches am Dienstag an der Wettfahrt Kiel-Eckernförde theilnahm, kehrte am Mittwoch nach Kiel zurück. Der vom Kaiser mit seiner Yacht „Meteor“ gewonnene Preis, eine Stiftung des Herrenhausmitgliedes v. Koscielski, besteht in einer ein halbes Meter langen, kunstvollen, in Silber gearbeiteten Nachbildung der Kaiseryacht „Hohenzollern.“ Für das Mittwoch-Handicap hatte Geheimrath Krupp einen hohen, stark vergoldeten Pokal gestiftet.

Der Kaiser hat dem Kammergericht in Berlin sein lebensgroßes, von Prof. Noster gemaltes Bildniß nebst prachtvollem Rahmen als Geschenk zugesandt.

Großherzog Karl Alexander von Weimar veröffentlicht eine Danksagung für die unzähligen Kundgebungen anhänglicher Gesinnung zu seinem 80. Geburtstage.

Nachdem am vergangenen Sonntag der Staatssekretär v. Bülow beim Kaiser in Kiel gewesen war, hat sich nunmehr auch der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe zu persönlichem Vortrag dorthin begeben. Da der Kaiser von dem greisen Kanzler alle Strapazen fernzuhalten bemüht ist, so glaubt man, daß bedeutsame internationale Fragen vorliegen, die die Anwesenheit des Reichskanzlers beim Kaiser erheischen. Vielfach wird angenommen, daß doch schon die Stunde geschlagen habe, die von den Mächten als die geeignete angesehen werde, im spanisch-amerikanischen Kriege ihr Gewicht zu Gunsten des Friedens einzulegen. Auch dürfte die Lage auf den Philippinen ein Eingreifen der dort interessirten Mächte über kurz oder lang unabwendbar machen. — Wir möchten in die Richtigkeit dieser Vermuthungen noch Zweifel setzen.

Deutsche Interessen machen eine stetige Vermehrung der kaiserlichen Konsulate nöthig. So ist der Voss. Ztg. zufolge jetzt nach Bagdad am Tigris ein Berufsbeamter gesandt worden. Abgesehen von der Betheiligung deutschen Handels in Persien, Mesopotamien und Arabien kommt Bagdad noch besonders in Betracht, da es als Endpunkt mehrerer Eisenbahnen in Aussicht genommen ist. Der Direktor der Württembergischen Vereinsbank, der die Konzession für die anatolischen Bahnen erhielt, hat sich auch eine Konzession für eine Verlängerung der Bahn von Angora bis nach Bagdad verschafft.

Der Londoner „Telegraph“ meldet aus Hongkong, von maßgebender deutscher Seite werde mit allem Nachdruck erklärt, die Nachrichten aus Manila betreffend eine Intervention Deutschlands seien unmöglich richtig. Was die Spanier auch gethan haben mögen, der deutsche Admiral habe niemals solche Hoffnungen erweckt oder ein solches Versprechen gegeben.

Der Transport deutscher Kohlen nach Kiautschou nimmt schon jetzt größere Dimensionen an. Zwei Transporte sind bereits unterwegs, zwei weitere Dampfer mit Kohlen folgen in kürzester Frist. Eine Verbindung für Fracht- und Massengüter mit großen erstklassigen Seglern ist in Vorbereitung. Als erstes Schiff geht in den nächsten Tagen die Bark „Havila“ mit Fracht nach Kiautschou.

Unser Schulschiff „Charlotte“ fährt am heutigen Donnerstag nach Petersburg, woselbst es am 7. Juli eintreffen und voraussichtlich fünf Tage verweilen wird.

Zu den Gerüchten von der Neubildung eines 18. deutschen Armeekorps mit dem Generalkommando in Mainz bemerkt die „Voss.-Ztg.“, daß der Werth einer solchen Neuformation doch noch keineswegs unbedingt festgestellt sei, und fährt dann fort: Absichtlich oder unabsichtlich wird bei dieser Meldung außer Acht gelassen, daß eine derartige Neubildung ohne die Zustimmung des Reichstages nicht möglich ist, und man wird auf die stichhaltige Begründung der Vorlage begierig sein können. Denn darüber darf man sich keiner Täuschung hingeben, daß die geplante Armierung dieses 18. Armeekorps nur der Vorläufer für die Formierungen noch anderer Armeekorps sein würde. Die Versuchung dazu liegt für die Heeresverwaltung nahe genug.

Der Betrieb der Kgl. Geschützgießerei in Spandau hat einen derartig großen Umfang angenommen, daß das Etablissement getheilt werden soll; von dem alten Institut soll die Geschoßwerkstatt abgezweigt werden und eine eigene Direktion erhalten. Das Verwaltungsgebäude dafür wird bald in Angriff genommen werden.

Unser Außenhandel zeigt noch immer steigende Tendenz. Die Einfuhr betrug im Mai d. J. 35 015 530 Doppelzentner, gegen den vorjährigen Mai 999 900 D.-Z. mehr. Allein an Eis wurden 468 860 D.-Z. eingeführt. Erheblich zurückgegangen ist die Einfuhr von Eisen und Eisenwaaren, Reis, Materialwaaren, Kohlen, Torf. Die Ausfuhr belief sich auf 28 000 120 D.-Z., daher mehr 1 663 450 D.-Z. Zugenommen haben besonders Eisen und Eisenwaaren, Getreide und andere Landbauerzeugnisse, sowie Kohlen, abgenommen Materialwaaren und Rohzucker.

Die Erörterungen über die Ergebnisse der Reichstagswahlen nehmen in den Blättern naturgemäß noch immer einen breiten Raum ein. In Bezug auf das neue Reichstagspräsidium schreibt die „Germania“: Der frühere Reichstagspräsident Frhr. v. Buol hat ein Mandat nicht wieder angenommen, der frühere erste Vicepräsident des Reichstags, Graf Ballestrem, zieht aber wieder in den Reichstag ein und es liegt die Vermuthung nahe, daß das Centrum diesen als Präsidenten präsentiren wird.

Der deutsche Aerztetag in Wiesbaden hat sich einstimmig gegen die Zulassung der Frauen zum medicinischen Studium sowie gegen die Gewährung irgend welcher Erleichterungen beim Studium ausgesprochen.

Keine 2 Pfg.-Marken! Es ist die Nachricht verbreitet worden, daß die Reichspostverwaltung mit der Herstellung von 2 Pfennig-Werthzeichen vorgehe. Die Mittheilung ist nach der „A. F. Z.“ in dieser Form unzutreffend oder verfrüht. Die Einführung von 2 Pfg.-Marken kann nur eine Herabsetzung des Minimaltarifs für Drucksachen von 3 auf 2 Pfg. bedeuten. Als Voraussetzung für eine Verbilligung des Drucksachenportos gilt der Postverwaltung aber die Erledigung der Privatpostfrage. Sobald das Postregal auf die Beförderung geschlossener Briefe innerhalb der Ortsgemeinden ausgedehnt worden ist, hat die Postverwaltung allerdings die Absicht, wohl um der Konkurrenz der Privatposten in Bezug auf Drucksachen zu begegnen, an die Ermäßigung des Minimaltarifs für Drucksachen heranzutreten.

Die preußische Zentralgenossenschaftskasse versendet ihren Geschäftsbericht für 1897/98. Die Kasse stand am ersten April 1898 mit 42 Verbandskassen in Verbindung. Einer Verbandskasse hat sie den Geschäftsverkehr gekündigt. Seit dem 1. April haben sieben neue Verbandskassen Verkehr mit der Zentralkasse angeknüpft. Außerdem unterhält sie mit sieben landwirthschaftlichen Darlehnskassen Beziehungen. Der Gesammtumsatz belief sich auf 1 987 852 162 Mark. Der Geschäftsgewinn betrug etwas über 4½ Prozent, der Reingewinn nicht ganz 3¾ vom Hundert. Ein Fünftel davon dient als Reservefonds, vier Fünftel zur Verzinsung der Einlagen, so daß die Einlagen des Staates von 30 Millionen mit fast drei Prozent verzinst werden.

Ueber die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen 1883 und 1896 giebt der Staatsanzeiger eine Uebersicht. Wir ersehen daraus, daß die Gesammtbewegung der Verschuldung entschieden aufwärts gegangen ist. In Einheiten des Grundsteuer-Reinertrags ausgedrückt, ist sie von 23,59 auf 29,24 v. H. gestiegen, also um etwa ein Viertel in etwas über dreizehn Jahren.

Mittagessen aus den Soldatenküchen für Arme. Das Königs-Grenadierregiment Nr. 7 hat die Anordnung getroffen, daß eine Anzahl armer Personen aus den Küchen der Soldaten Mittagessen erhalten. Zu diesem Zweck sind dem Magistrat in Liegnitz eine entsprechende Zahl von Karten zur Vertheilung an Arme überwiesen worden. Das ist gewiß nachahmenswerth.

△ Der Krieg um Cuba.

Daß ihnen auch auf den Philippinen nicht die reifen Früchte so in den Schooß fallen, wie sie es nach der siegreichen Schlacht von Cavite erwartet hatten, sehen die Amerikaner endlich ein; Manila hält sich noch immer, so oft seine Capitulation auch schon angekündigt worden ist. Neue Verstärkungen unter dem Oberbefehl des General Merrit sind daher auf Eilwegen nach Manila unterwegs. Der Insurgentenchef Aguinaldo soll dem deutschen Admiral v. Diederichs erklärt haben, er werde die aufs Land geflüchtete Familie des Generals Augustin nicht früher freigeben, als bis die spanische Regierung die auf seinen Kopf ausgesetzte Belohnung zurückgenommen habe.

Auf Cuba hat sich die amerikanische Armee, deren Gesundheitszustand infolge des um sich greifenden gelben Fiebers äußerst ungünstig geworden ist, hart an die Küste zurückgezogen, was darauf schließen läßt, daß sie zu einem Kampfe nicht im Stande ist und sich unter dem Schutze der Flotte halten will. Auch unter den Insurgenten

---

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Nachdruck verboten.)

87. Fortsetzung.

Ruth unterdrückte mit Mühe eine sehr naheliegende Bemerkung und bat, Platz zu nehmen. Die kleine Mahlzeit hätte, schmackhaft, wie sie war, sehr hübsch sein können ohne Franziskas hysterische Erregung. Ruths Aufforderung, zunächst erst einmal ein Glas Wein zu trinken, faßte sie als persönliche Beleidigung auf und fragte ihre junge Schwägerin, ob sie beabsichtige, sie und ihren Schmerz künstlich zu betäuben? Jede Schüssel, die ihr der Präsident reichte, lehnte sie schaudernd ab und schien es als den Gipfelpunkt aller Herzlosigkeit anzusehen, daß er und namentlich Ruth jetzt überhaupt essen konnten! Jeden Augenblick warf sie die Serviette fort, rief: „Pst, — pst, — um des Himmelswillen!“ sprang empor und lauschte hinaus, den Finger an die Lippen gelegt, mit wilden Augen um sich blickend. Als Ruth zuletzt fragte, warum sie überhaupt bei Tisch erschienen sei, wenn sie in so fieberhafter Erregung wäre und weder essen noch trinken wolle, brach sie in Thränen aus und stellte die Frage an den Himmel, ob so etwas überhaupt erhört sei. Die junge Frau, die nur die Rücksicht auf ihren Gast leitete, versuchte vergebens, die schwerbeleidigte Dame wieder zu versöhnen. Inzwischen wechselte auch sie mit dem Präsidenten besorgte Blicke, — seit seiner Rückkehr war allgemach die zweite Stunde verronnen, und die lange Abwesenheit der beiden Herren schien in der That bedenklich! —

Der Präsident sprach animirt und laut, um den Damen die Zeit zu kürzen, . . . mitten hindurch machte Ruth ihm ein Zeichen mit der Hand und hob lauschend den Kopf.

„Verzeih, Onkel Excellenz! Aber hörst Du nichts?“

„Nein, Kind! Ich sprach allerdings lebhaft, — was ist es denn?“

„Das können doch unmöglich immer noch die Kirchenglocken sein! Das Begräbniß ist ja lange vorüber, und es ist auch ein ganz anderes Läuten! Da! Hört Ihr es jetzt?“

Rasche, unregelmäßige Glockenklänge, — jetzt stetiger werdend, — anschwellend, — nun ein hastiges, ununterbrochenes lärmendes Läuten —

„Die Sturmglocken gehen!“ sagte Ruth leise.

Franziska schrie gellend auf und packte den Arm des Präsidenten mit beiden Händen.

„Retten Sie uns! Stehen Sie uns bei! Nein, — nein, Sie dürfen uns nicht verlassen,“ — da er Miene machte, aufzustehen — „keinen Schritt dürfen Sie fort, keinen Schritt!“

Die Thürvorhänge theilten sich, — Lux trat ins Zimmer, blaß und erregt.

„Die Fabrik brennt!“ sagte sie hastig. „Aus meinem Zimmer sieht man deutlich den Feuerschein. In der Stadt haben sie es auch schon gesehen, die Alarmglocken werden geläutet. Es werden —“

Sie unterbrach sich und machte den Andern ein Zeichen. Der rasche Galopp eines Pferdes ließ sich vernehmen, — er kam in rasender Eile näher, — jetzt war er dicht beim Hause, — nun ein Sprung auf das Pflaster, — ein scharfes, lang nachhallendes Läuten —

„Nicht öffnen, nicht öffnen!“ kreischte Franziska. „Die Lampen auslöschen, — die Thüren verrammeln!“ Wie eine Wahnsinnige umklammerte sie den Präsidenten.

„Ich bitte Sie“, sagte dieser unwillig und strebte umsonst, sich frei zu machen, „ich bitte Sie ernstlich, sich etwas mehr in der Gewalt zu haben. Verstecken und verrammeln hilft garnichts — Ruhe und Kaltblütigkeit sind dringend geboten, — nehmen Sie sich an Ruth ein Beispiel! Dies kann eine wichtige Nachricht sein, die wir hören müssen! Lassen Sie mich los, — auf der Stelle! Lux, helfen Sie mir, bitte“ —

Lux trat, ohne ein Wort zu sprechen, heran, faßte Fräulein Franziskas Hände mit einem festen Griff und löste sie vom Arm des Präsidenten los.

„Zurück! Sie rühren mich nicht an! Wie dürfen Sie sich unterstehen —“

„Ich unterstehe mich bereits nicht mehr!“ sagte Lux trocken und trat zurück.

Olbersfeld ging zur Thür, — Ruth, der es in den Füßen zuckte, ihm zu folgen, warf einen Blick auf ihre Schwägerin und blieb.

Man hörte im Flur eine sehr aufgeregte Stimme reden, — dann den Präsidenten antworten. Auch auf den Straßen war Bewegung entstanden, — lautes Zurufen, viele eilige Schritte, Stimmen durcheinander, hastende Füße, die vorüberliefen, — es drängte alles nach einer Richtung hin, die Fabrik schien das gesammte Interesse in sich zu concentriren.

Es währte verhältnißmäßig lange, ehe der Präsident wiederkam. Als er endlich eintrat, war sein Gesichtsausdruck sehr ernst.

Ruth lief ihm entgegen. Franziska, keines Wortes, keiner Bewegung mächtig, lag mit verstörten Zügen und angstvollen, weitgeöffneten Augen in einem Sessel.

„Bringst Du Nachricht von Benno, lieber Onkel?“ fragte Ruth.

herrscht Hungersnoth und Krankheit, in Keywest machen die Cubaner verzweifelte Anstrengungen, um Geld aufzutreiben und den cubanischen Streitkräften unter Maximo Gomez Vorräthe senden zu können. Der Mangel ist dort so groß, daß sich die Cubaner, falls nicht schnell Hülfe kommt, zerstreuen müssen. Unter diesen Umständen ist an einen baldigen Hauptangriff auf Santiago, der übrigens von der Ostseite aus erfolgen soll, schwerlich zu denken. Merkwürdig ist es, daß trotzdem der spanische General Pando es nicht wagte, 16 000 Mann Truppenverstärkungen aus dem unweit gelegenen Manzanila nach dem bedrängten Santiago zu führen, wo eine Truppenverstärkung dringend erforderlich erschien. Vielleicht ist diese jetzt aber garnicht mehr nöthig!

Ausland.

Italien. Rom, 29. Juni. Die „Agenzia Stefani" meldet, daß das Kabinet, wie folgt konstituirt ist: Pelloux Präsidium und Inneres, Canevaro Auswärtiges, der Deputirte Finocchiaro-Aprile Justiz, der Deputirte Carcano Finanzen, der Senator Vacchelli Schatz, der General di San Marzano Krieg, der Deputirte Admiral Palumbo Marine, Baccelli Unterricht, der Deputirte Lacava öffentliche Arbeiten, der Deputirte Fortis Ackerbau und der Deputirte Nunzio Nasi Post und Telegraphen. Die Minister werden morgen Vormittag dem Könige den Eid leisten. — Die „Opinione" erklärt in ihrem heutigen Leitartikel, daß Rudini das Kabinet Pelloux unterstützen werde. — Recanati, 29. Juni. Heute wurde hier die Hundertjahrfeier der Geburt Giacomo Leopardis begangen. Vor einer auserlesenen Versammlung, in welcher sich auch Vertreter auswärtiger Akademien befanden, hielt Carducci die Gedächtnißrede. Er feierte in begeisternden Worten den Ruhm der Litteratur und Kunst Italiens und ermahnte eindringlich, von dem unfruchtbaren Parteienstreit abzulassen und stets im Glauben an die Zukunft des Vaterlandes zu verharren. Die Rede Carduccis wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. — In vielen anderen Städten Italiens ist das Gedächtniß Leopardis heute ebenfalls gefeiert worden.

Frankreich. Paris, 29. Juni. In dem heute Nachmittag abgehaltenen Ministerrathe wurde über die morgen im Parlament zu verlesende Erklärung Beschluß gefaßt, sodann wurde die Dreyfus-Angelegenheit eingehend besprochen. Sollte morgen eine Interpellation eingebracht werden, so wird die Regierung Vertagung derselben verlangen, damit Cavaignac in die Lage versetzt werde, die einschlägigen Akten durchzuarbeiten.

Provinzialnachrichten.

— **Culm**, 28. Juni. Herr Stadtkämmerer Fischbach, der am 1. Juli aus dem Amte scheidet, verabschiedete sich heute in einer besonderen Sitzung von den Magistratsmitgliedern, die ihm ein Gruppenbild überreichten. Die Beamten widmeten ihm ein Paar Kandelaber, die Stadt ernannte ihn zum Ehrenbürger. Die Kaiser Wilhelm-Schützengilde verlieh ihm ebenfalls die Ehren-Mitgliedschaft und ließ ihm durch eine Abordnung ein prachtvoll ausgestattetes Diplom überreichen. — Der Magistrat kaufte das in der Predigerstraße belegene Wichert'sche Hausgrundstück, um hier den neuen Wasserthurm erbauen zu lassen. — Um die hiesige Kämmererstelle sind 42 Bewerbungen eingelaufen. — Beim letzten Gewitter schlug ein kalter Schlag in den Stall des Gutsbesitzers Herrn Hintzer-Culm-Neudorf und tödtete zwei werthvolle Schweine.

— **Konitz**, 28. Juni. Ueber einen Fall von Ungebühr vor Gericht berichtet das hiesige Blatt: Der als Zeuge geladene Maurer Albert Winter antwortete auf die Frage, was er zur Sache bekunden könne: „Ich kann zwar vieles sagen, aber ich weiß ja, wie es zwischen Polnischen und Evangelischen ist." Wegen dieser groben Ungebühr verhängte der Gerichtshof gegen Winter eine Ordnungsstrafe von 5 Mark und eine Haftstrafe von 3 Tagen. Winter wurde sofort abgeführt.

* **Danzig**, 29. Juni. [Deutsche Kolonial-Gesellschaft.] In der gestrigen Vorstandssitzung der deutschen Kolonial-Gesellschaft wurde ein Antrag des Präsidenten, Regenten Johann Albrecht von Mecklenburg betreffend den Verlust der Reichsangehörigkeit angenommen. Derselbe geht dahin, daß nur derjenige die deutsche Staatsangehörigkeit verlieren soll, der einen darauf bezüglichen Antrag stellt. Ferner wurde ein Antrag Vohsen-von Kusserow angenommen, für die deutsche Kongo-Benue-Tsadsee-Expedition 25 000 Mark zu bewilligen und den Reichskanzler zu ersuchen, Maßnahmen zur Wahrnehmung der deutschen kolonialen Interessen in Central-Afrika zu ergreifen. Die Herbstversammlung des Vorstandes findet in Breslau, die nächste Hauptversammlung in Berlin statt. Ferner wurde beschlossen, beim Reichskanzler die schleunige weitere Erforschung der Kochschen Malaria-Theorie und Einstellung besonderer Mittel in den Etat zu diesem Zwecke zu befürworten. — Die heutige Hauptversammlung der deutschen Kolonial-Gesellschaft beschloß, die Fortsetzung des Baues der Usambara-Eisenbahn bei der Regierung zu beantragen, ferner die Gestattung der Ableistung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten, eine Subvention für frühere Mitglieder der Schutztruppen, Unteroffiziere und Mannschaften sowie endlich eine Kundgebung gegen den Einbruch in deutsche Rechte von Seiten Englands durch den englisch-französischen Vertrag in West-Afrika.

— **Königsberg**, 28. Juni. Den Mittelpunkt der Festveranstaltungen der 200jährigen Jubelfeier des Königlichen Friedrichs-Kollegiums, welche heute ihr Ende erreichen, bildete der am heutigen Vormittage in der Aula des Gymnasiums stattgehabte Festakt, welchem als Vertreter des Kultusministeriums der Wirkliche Geheime Oberkonsistorialrath Professor Dr. Weiß, ferner die Spitzen der Civil- und Militärbehörden, unter ihnen Oberpräsident Graf von Bismarck, Oberlandesgerichtspräsident Kanzler von Holleben, Konsistorialpräsident Freiherr v. Dörnberg, Landeshauptmann von Brandt, Eisenbahndirektionspräsident Simson, der Rektor der Universität Professor Dr. Salkowski, Generallieutenant von Unruh, viele ehemalige Schüler und die sämmtlichen jetzigen Zöglinge der Anstalt beiwohnten. Nach einem gemeinsamen Gesange und einem vom Oberlehrer Dr. Gerß gesprochenen Gebete sang der Gymnasialchor die Kleinsche Motette: „Singet dem Herrn ein neues Lied," worauf der Direktor des Gymnasiums Professor Dr. Ellendt die Festrede hielt, in welcher er einen Rückblick auf die Geschichte der Anstalt warf und in Liebe und Verehrung der Leiter derselben von Th. Gehr, dem Begründer der Anstalt, an bis auf den letzten verstorbenen Direktor Lehnert und ihres eifrigen Wirkens und Schaffens gedachte. Nach dem von Mendelssohn-Bartholdy komponirten Gesang „Lobe den Herrn" begann der Gratulationsakt, den Oberkonsistorialrath Dr. Weiß eröffnete, indem er der Anstalt die Wünsche des Ministers überbrachte. Oberpräsident Graf von Bismarck gratulirte im Namen des Provinzial-Schulkollegiums und verkündete dann, daß dem Leiter der Anstalt der Adler der Ritter des Königlichen Hausordens der Hohenzollern, dem Professor Dr. Bodendorf der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Zeichenlehrer Podlech der Kronenorden 4. Klasse, und dem Schuldiener Steil das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold, sowie dem Oberlehrer Dr. Karsten der Titel Professor verliehen worden ist. Es gratulirten unter Ueberreichung von kunstvoll ausgestatteten Adressen Professor Dr. Salkowski im Namen der Albertus-Universität, Konsistorialpräsident Freiherr von Dörnberg im Namen der Provinzial-Kirchenbehörde, Generalsuperintendent Dr. Braun als Vertreter der ostpreußischen Geistlichkeit, Oberbürgermeister Hoffmann im Namen der Stadt Königsberg, Gymnasialdirektor Dr. Grosse im Namen der anderen hiesigen höheren Lehranstalten, Professor Kotowski für das Lycker Gymnasium. Konsistorialrath Professor Dr. Sommer überreichte namens der alten Friedericianer den von diesen als Ehrengabe gesammelten Stipendienfonds und der primus omnium der jubilirenden Anstalt, Oberprimaner Rhode, beglückwünschte im Namen sämmtlicher Schüler Direktor und Lehrerkollegium. Mit Gesang wurde die würdevolle Feier beschlossen. — Am Nachmittag fand in Julchenthal auf den Hufen ein wohlgelungenes Gartenfest statt, an welchem das Lehrerkollegium und sämmtliche Schüler der Anstalt mit ihren Angehörigen und den Ehrengästen theilnahmen.

* **Posen**, 29. Juni. In dem „Russischen Invaliden" (St. Petersburg) veröffentlicht der Kommandeur des 15. russischen Dragoner-Regiments in Kalisch einen ausführlichen Bericht über den Besuch des Offizierkorps des Regiments bei dem Offizierkorps des preußischen 2. Leib-Husaren-Regiments in Posen. Der Bericht schildert den den russischen Offizieren gewordenen freundschaftlichen und liebenswürdigen Empfang, welchen sie niemals vergessen würden.

— **Aus dem Kreise Lissa i. P.**, 27. Juni. Die königl. Ansiedelungskommission hat das bei Kriewen gelegene, dem Besitzer Färsen gehörende Rittergut Wyszkowo angekauft. Das Gut, welches ca. 1000 Morgen groß ist, soll bereits mit dem 1. Juli cr. in die Verwaltung der Ansiedelungskommission übergehen. Bestätigt sich diese Nachricht, so ist die Ansiedelungskommission in dortiger Gegend nunmehr im Besitz von vier aneinander grenzenden Gütern: Kleszewo, wo bereits vier Ansiedler angezogen sind, Zymnitz, Mynskowo und Wyszkowo. Die Gründung einer evangelischen Kirche für die neuen Gemeinden und zweier Schulen ist geplant.

Jahresbericht der Bromberger Handelskammer.

Der Jahresbericht der Bromberger Handelskammer für 1897, der soeben im Druck erschienen ist, äußert sich über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie in der Einleitung wie folgt: Der wirthschaftliche Aufschwung Deutschlands in den meisten Erwerbszweigen des Handels und der Industrie hat über das Berichtsjahr 1897 hinaus weitere Fortschritte gemacht, obschon der griechisch-türkische, sowie neuerdings der spanisch-amerikanische Krieg, die erhöhten Einfuhrzölle Amerikas (Dingley-Bill) und auch die unerwartete Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages seitens England den Außenhandel Deutschlands nachtheilig beeinflußt haben. Der letztere hat betragen in der Einfuhr; 1895: 337 Millionen dz im Werthe von 4565 Millionen Mk., 1896: 377 Millionen dz im Werthe von 4899 Millionen Mark, 1897: 413 Millionen dz im Werthe 5175 Mill. Mk.; in der Ausfuhr: 1895: 249 Millionen dz im Werthe von 3768 Millionen Mark, 1896: 270 Millionen dz im Werthe von 4152 Millionen Mark, 1897: 290 Millionen dz im Werthe von 4106 Millionen Mark.

Wenn die mit der zunehmenden Bevölkerung erhöhte Gewerbethätigkeit Deutschlands, wenn die im letzten Jahresbericht nachgewiesene beträchtliche Ausdehnung der deutschen Industrie naturgemäß auch eine Steigerung des deutschen Außenhandels bedingen, so bleibt immerhin als wesentlicher Stützpunkt desselben die unbedingte Zuversicht in die Friedenspolitik Deutschlands, in seine bewährte Goldwährung und vor allem in die durch Handelsverträge gesicherte Stetigkeit der Zollverhältnisse und Handelsbeziehungen bestehen. Für den diesseitigen Bezirk ist insbesondere der Handelsverkehr mit Rußland maßgebend. Die Getreideausfuhr aus Rußland (22 648 603 dz gegen 25 654 141 in 1896) war geringer, die Einfuhr von Rohhölzern dagegen größer, denn sie betrug 1897: 16 551 736 dz gegen 14 194 281 dz in 1896.

Da diese Holzeinfuhr aus Rußland fast ausschließlich zu Wasser (Flößerei) und über die Hälfte etwa auf der Weichsel erfolgt, so ist die Verkehrserschwerung durch die neue russische Flößereiverordnung für die Weichsel und ihre Nebenflüsse sehr zu bedauern und sicherlich auch gegen das Interesse des russischen Holzexports. Hoffentlich wird diese Ueberzeugung eine Aenderung und Erleicherung des bedeutenden Flößereiverkehrs auf der Weichsel mit der beabsichtigten Regulirung derselben veranlassen. Die Salzausfuhr nach Rußland hat leider fast gänzlich aufgehört, dagegen hat sich die Ausfuhr anderer Industrieerzeugnisse des diesseitigen Bezirks, sowie verschiedener Handelsartikel nach Rußland auch im Jahre 1897 etwas gehoben. Dieses ist um so erfreulicher, als viele der sich stetig mehrenden leistungsfähigen Industrieunternehmen des diesseitigen Bezirks unter den obwaltenden Verkehrsverhältnissen auch auf die nächstgelegene Ausfuhr nach Rußland mitbedacht sein müssen. Die Zahl der Dampfbetriebe ist im diesseitigen Bezirke von 1256 in 1895 auf 1324 in 1896 und auf 1420 in 1897 gestiegen. Nach berufsgenossenschaftlicher Zugehörigkeit waren im Regierungsbezirk Bromberg vorhanden:

	Betriebe 1897	Betriebe 1896	mit Arbeitern 1897	mit Arbeitern 1896
in der Industrie	1867	1612	19319	18595
im Baugewerbe	932	1101	8749	7473
im Transportgewerbe	407	392	4605	3842
zusammen	3206	3105	32673	29910

und Löhnen:

	1897	1896	
in der Industrie	9716867	8589733	Mark
im Baugewerbe	3904006	4268173	„
im Transportgewerbe	1876081	1689412	„
zusammen	15497854	14547318	Mark.

Die Sonderberichte der Interessenten lassen aber nicht nur eine Besserung im Handel und in der Industrie erkennen, sondern auch für das Handwerk wie für die Landwirthschaft des diesseitigen Bezirkes war nach zuverlässigen Berichten das Jahr 1897 im allgemeinen ein günstiges.

Die allgemeine bessere Wirthschaftslage unseres Bezirkes findet ferner in den Nachweisen über die Verkehrssteigerung in Bank-, Post- und Telegraphenwesen ihren ziffernmäßigen Ausdruck.

Lokales.

Thorn, 30. Juni.

† [Personalien.] Oberlandesgerichtsrath v. Buenau in Marienwerder ist, wie das „Leipziger Tageblatt" erfährt, an Stelle des Reichsgerichtsraths Dr. Rassow zum Reichsgerichtsrath, vom 1. Juli ab, ernannt worden. — Dem Regierungsassessor Grashoff in Posen ist die kommissarische Verwaltung des Landrathsamts im Kreise Schwetz übertragen worden.

? [Herr General-Superintendent D. Döblin] tritt am 4 Juli einen bis zum 13. August dauernden Erholungsurlaub an.

§ [Victoria-Theater.] Aus dem Theaterburau wird uns mitgetheilt: Diesen Freitag findet eine einmalige Aufführung der unsterblichen Oper Verdi's „Der Troubadour" in bester Besetzung statt und hofft die Direktion, daß diese Oper endlich ein volles Haus erzielt. Es war der Direction, die bemüht ist, nur gute Aufführungen zu bieten, bis jetzt nur mit den größten pekuniären Opfern möglich, das Unternehmen zu halten, und wäre ihr wohl zu wünschen, daß jetzt, nachdem verschiedene große Feste und die Wahlen vorbei sind, der Besuch ein recht reger wird. Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß pünktlich angefangen wird, sodaß die Vorstellungen stets gegen ½11 Uhr ihr Ende haben.

J [Der Jahres-Bericht der Handelskammer für Kreis Thorn] für das Jahr 1897 ist soeben im Druck erschienen und spricht sich über die allgemeine Lage des Handels und der Industrie, wie folgt, aus: In unserem vorjährigen Berichte konnten wir sowohl für das gesammte deutsche Wirthschaftsleben als auch für unseren engeren Bezirk einen erfreulichen Aufschwung feststellen. Auch im vergangenen Jahre ist die wirthschaftliche Lage unseres Vaterlandes befriedigend gewesen; Handel und Industrie waren in lebhafter Thätigkeit und auch die Landwirthschaft hatte Ursache, mit den gestiegenen Getreide-, Fleisch- und Spirituspreisen zufrieden zu sein. Wie die Steigerung der Betriebsergebnisse der Eisenbahnen, der Post und der Reichsbank ergiebt, ist der Aufschwung nicht auf den auswärtigen Handel beschränkt, sondern die Hebung des Verkehrs eine allgemeine gewesen. Nur die Erhaltung des Friedens, der allerdings kurze Zeit bedroht schien, ermöglichte es, daß sich unser wirthschaftliches Leben in ruhigen Bahnen fortentwickeln konnte. Nachdem es deutschem Fleiß und deutscher Intelligenz gelungen ist, im Laufe der letzten Jahrzehnte einen immer größeren Antheil am Welthandel zu gewinnen, muß es Aufgabe der deutschen Flotte sein, den dabei unumgänglich nothwendigen Schutz zu gewähren und die Deutschen im Auslande immer wieder in dem Gefühl zu bestärken, daß sie einer großen, achtunggebietenden Nation angehören, die bereit und im Stande ist, jedem Unbill Fremder energisch entgegenzutreten. Hand in Hand mit solchem Schutze muß aber die Förderung durch geeignete Handelsvertragspolitik gehen. Von dieser Ueberzeugung ist auch die Reichsregierung durchdrungen, wie sie dies bei der Bildung der Zentralkommission zur Vorbereitung und Begutachtung handelspolitischer Maßnahmen bewiesen hat. Die Kommission hat ihre Thätigkeit bereits begonnen und es steht zu hoffen, daß es gelingen wird, der Regierung für die künftigen Handelsvertragsverhandlungen ausreichendes Material zur Beurtheilung der einzelnen Tarifpositionen und ihrer Bedeutung für Handel, Industrie und Landwirthschaft zur Verfügung zu stellen. Der Kampf für und gegen die Fortsetzung der bisherigen Handelsvertragspolitik ist bereits im Gange und wird mit großer Heftigkeit geführt. Seitens der Agrarparteien spricht man sich namentlich gegen Bindung der Getreidezölle und gegen Abschließung von Meistbegünstigungsverträgen aus. Es ist aber leicht einzusehen, daß wir ohne Bindung der Getreidezölle von denjenigen Ländern, die, wie Rußland, hauptsächlich landwirthschaftliche Produkte ausführen, keine nennenswerthen Zugeständnisse zu Gunsten unserer industriellen Ausfuhr erlangen können. Die Fortführung der bisherigen Handelsvertragspolitik, natürlich unter Benutzung der seither gemachten Erfahrung und unter Zugrundelegung des durch den wirthschaftlichen Ausschuß zu sammelnden Materials, erscheint sicher erstrebenswerth und wird nicht nur Handel und Industrie, sondern auch der Landwirthschaft zum Heile gereichen. Die bestehenden Handelsverträge sind für unser wirthschaftliches Leben entschieden von Nutzen gewesen, nicht zum wenigsten der vielgeschmähte Vertrag mit Rußland. Die Ausfuhr dorthin ist von 184 Millionen Mark im Jahre 1893 auf 364 Millionen Mark im Jahre 1896 gestiegen: dies sind ca. 10 Prozent unserer gesammten Ausfuhr. Auch in unserem Bezirk läßt sich eine günstige Wirkung des deutsch-russischen Handelsvertrages nicht verkennen, wenn natürlich auch nicht alle Hoffnungen, die an ihn geknüpft wurden, erfüllt worden sind, und namentlich der Personenverkehr mit Polen in Folge Fehlens der nöthigen Grenzerleichterungen sich nicht so entwickeln konnte, wie es für Thorn, dessen Haupthinterland Polen ist, zu wünschen gewesen wäre.

Jedenfalls bewegte sich der Thorner Handel und ebenso die Industrie zwar in ruhigen Bahnen, doch in aufsteigender Richtung, wie dies die Statistik überzeugend darthut. So betrug der Gesammtgüterverkehr Thorns im Jahre 1885: 176 000 Tonnen, im Jahre 1893: 334 000 Tonnen und im Vorjahre: 365 000 Tonnen. Auch der Personenverkehr weist eine erhebliche Steigerung auf, wobei uns allerdings nur die Zahlen der in Thorn und Mocker abgefahrenen Personen zu Gebote stehen. Darnach reisten ab im Jahre 1885: 190 000

„Ja, — indirekt, — leider keine besonders beruhigende. Er ist mit dem Major zu Rönning hinausgefahren, und bald danach haben die Arbeiter sich zusammengerottet und Feuer in die Fabrik geworfen: Näheres wußte der Bote nicht zu sagen, — er ist geschickt worden, um die Spritzen aufzubieten und vor Allem Militär hinauszuschicken. Wenn sie ihn nur durchlassen, — er schien mir ein verständiger, zuverlässiger Mensch zu sein, — ich rieth ihm, das Pferd hier zurückzulassen und den Adjutanten sowie den Hauptmann eilenden Fußes aufzusuchen. Dies wilde Galoppiren durch die Straßen hatte bereits Aufsehen erregt, — die Leute stehen bei unserem Hause in Gruppen still!"

„O Gott, — Gott, sie werden wieder zu uns hereinwollen, — werden anklingeln!" murmelte Franziska in Todesangst.

„Das mögen sie meinetwegen thun", entgegnete der Präsident ungeduldig, „ich hoffe, mit ihnen fertig zu werden! Wenn sie nur den Boten nicht festhalten, — es ist von der höchsten Wichtigkeit, daß er seine Meldung ausrichten und das Militär hinausschicken kann!"

„Aber Benno — was hat Benno jetzt in der Fabrik zu thun gehabt?" jammerte Franziska. „Und warum bleibt er jetzt dort? Warum kommt er nicht zurück?"

„Die Frage ist einfach zu beantworten, gnädiges Fräulein: Er kann einfach nicht! Die Leute haben Feuer in die Fabrik geworfen und haben diese selbst, sowie das Haus des Direktors umzingelt, so daß Niemand heraus kann!"

Das Fräulein schrie gellend auf. „Gott im Himmel, — sie werden Benno tödten!"

„Kein Gedanke!" erwiderte Olbersfeld mit unwilligem Nachdruck. „Es tödtet sich nicht so ohne Weiteres! Sobald einmal das Militär draußen ist, wird die Sache sofort ein anderes Gesicht bekommen! Freilich, ob die Feuerwehr viel wird ausrichten können, wenn die Menschenmenge sich ihr hindernd in den Weg stellt — wenn auch nur ein Theil der Fabrik herunterbrennt, ist es immer ein ungeheurer Schaden!"

„Bitte, Onkel Excellenz, auf ein Wort!" Ruth zog den Präsidenten in die äußerste Ecke des Zimmers. „Was meinst Du", begann sie flüsternd, „könnten wir nicht militärische Verstärkung herbeitelegraphiren, wenn es sich ausweist . . . . Du schüttelst den Kopf?" —

„Kind", sagte Olbersfeld ernst, „meine heutige Reise hat keinen andern Zweck gehabt als den, eine solche militärische Verstärkung für den Nothfall zugesichert zu erhalten. Leider umsonst! Die Leute dort haben so vollauf mit sich selbst zu thun, daß sie schon geplant hatten, nach Altweiler um Unterstützung zu depeschiren, da hier so lange noch alles ruhig geblieben war. Und wenn es wahr ist, was mir der Bote gemeldet hat —"

„Was, Onkel?" Ruth sah gespannt, aber ohne einen Schatten von Furcht zu dem Redenden empor.

Er strich ihr leicht über die flimmernden Goldlöckchen.

„Tapfere kleine Seele! Kurt Joachim Arnhausen würde mit Dir zufrieden sein! Der Bote berichtete", — der Präsident sah sich vorsichtig um und dämpfte seine Stimme zum schwächsten Hauch — „daß es auch in Ballenhof, in Schönweide und Werda brennt — in der nächsten Viertelstunde schon können von allen Seiten Telegramme an das Militär um Hilfeleistung ankommen. Das war es, was ich befürchtete! Sie fingen an verschiedenen Punkten zugleich an, damit unser ohnehin spärlich bemessenes Militär sich zersplittert."

„Aber, Onkel Excellenz, was, um Gotteswillen, wollen diese Leute? Können sie im Ernst daran denken, die Herrschaft an sich reißen, Gewaltthaten ausüben zu wollen?"

Der Präsident hob die Schultern.

„Ob es zu letzterem kommt, kann man nie wissen, — das hängt davon ab, wie den Leuten begegnet wird, — ob man es versteht, ihnen geschickt entgegenzutreten, oder es dahin bringt, sie noch immer mehr zu reizen. An dauernde Herrschaft können sie nicht gut denken, — das Beispiel in anderen Provinzen hat es gelehrt, daß solche Aufstände gewöhnlich sehr rasch, oft sogar ohne Blutvergießen, unterdrückt werden, — aber wenn diese Leute augenblicklich in großer Mehrzahl sind und das Uebergewicht haben, so benutzen sie das gewöhnlich, um allerlei Concessionen zu erlangen, Versprechungen zu ertrotzen, in pleno Proteste an die Behörden aufzusetzen, um die Absetzung mißliebiger Beamten durchzudrücken —"

Hier begegneten sich Ruths und des Präsidenten Blicke und ruhten ein paar Sekunden aufeinander. Dann fragte die junge Frau, gerade auf ihr Ziel losgehend:

„Und Dir, Onkel, ist solch ein Protest auch bereits zugegangen, nicht wahr?"

Vor zwei Tagen noch hätte Olbersfeld versucht, dieser Frage auszuweichen, — jetzt nickte er halb widerwillig dazu; er hatte es auch entdeckt, wie „objectiv" diese junge Frau ihren Gatten beurtheilte.

Lux hatte sich unterdessen mit wenig Erfolg um Franziska bemüht, ihr ein Glas Wasser an die Lippen gehalten, Riechsalz gebracht, die Schläfen mit Eau de Cologne gewaschen, — die Dame stieß immer von Neuem die helfende Hand zurück und versuchte sich zu erheben . . . vergebens. Die Füße bebten unter ihr, sie sank hilflos zurück.

(Forts. in der Beilage.)

im Jahre 1895: 269 000 und im vergangenen Jahre 387 000 Personen. Der Geschäftsumsatz der Reichsbankstelle in Thorn stieg in der gleichen Zeit von 89 Millionen auf 150 bezw. 208 Millionen Mark. Auch der Umfang der Spareinlagen bei der städtischen Sparkasse läßt eine Zunahme des Wohlstandes erkennen, denn Ende 1892 betrugen die Spareinlagen 2 075 000 Mark, Ende 1897: 3 813 000 Mark. Es wird freilich unseren Kaufleuten und Industriellen nicht leicht gemacht, ihre jetzige Stellung zu halten; nur durch größte Rührigkeit ist es möglich, den mannigfachen nachtheilgen Einflüssen, auf die wir weiter unten zurückkommen werden, zu begegnen.

Mit Befriedigung können wir auf das andauernde Wachsthum Culmsees zurückblicken, dessen Einwohnerzahl Anfangs der achtziger Jahre 3000 betrug, während es jetzt 7580 zählt. Diese Zunahme ist natürlich in erster Linie der dortigen Zuckerfabrik zu danken, die in den letzten Jahren durchschnittlich 3 Millionen Zentner Rüben verarbeitet hat und augenblicklich wieder eine erhebliche Erweiterung ihrer Betriebsanlagen plant. Auch für Schönsee werden hoffentlich bald bessere Zeiten kommen, wenn erst die kürzlich in Angriff genommene Bahn Strasburg—Gollub—Schönsee vollendet sein wird.

Die Eisenbahnverhältnisse unseres Bezirks haben sich in den letzten Jahren nicht gerade zu Gunsten Thorns gestaltet, besonders hat die Bahn Fordon—Culmsee—Schönsee, namentlich auch infolge günstiger Zugverbindungen, den Verkehr der Kreise Thorn und Culm von Thorn nach Bromberg abgelenkt. Um eine bessere Verbindung Thorns mit diesen Kreisen wiederherzustellen, haben wir verschiedentlich, aber leider vergebens, die Königliche Eisenbahndirektion in Danzig ersucht, den jetzt Abends 8 Uhr von hier nach Graudenz abgehenden Zug auf eine spätere Zeit, etwa 11 Uhr, zu verlegen. Die Ablehnung wurde damit begründet, daß wegen der langsamen Fahrt ein solcher Zug erst gegen $^{1}/_{2}$2 Uhr nach Graudenz kommen würde und somit für die Strecke Culmsee—Graudenz keine Bedeutung hätte. Man darf jedoch erwarten, daß die in Aussicht stehende Umwandlung der Weichselstädtebahn in eine Vollbahn, worum wir Ende vorigen Jahres unter eingehendem Nachweis der Unhaltbarkeit des jetzigen sekundären Betriebes auf dieser Strecke den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten gebeten hatten, uns auch diesen Abendzug bringen wird.

Die bereits genehmigte Bahn Culm-Unislaw scheint auch geeignet, uns einen weiteren Theil unseres Verkehrs, namentlich mit der Stadt Culm, zu entziehen; wir haben daher beschlossen um Weiterführung dieser Bahn über Unislaw nach Mocker (Thorn) zu petitioniren. Nach Fertigstellung der Bahn Strasburg—Gollub—Neuschönsee wird es unsere Sorge sein müssen, darauf hinzuwirken, daß die auf dieser Strecke verkehrenden Züge günstigen Anschluß nach Thorn erhalten. Das Projekt der Kleinbahn Thorn—Leibitsch hat nur insofern einen Fortschritt gemacht, als sich kürzlich die Stadt Thorn bereit erklärt hat dem zum Bau dieser Bahn zu gründenden Zweckverband beizutreten. Die Thorner Bahnhofsverhältnisse werden immer unerquicklicher und unhaltbarer, eine vollständige Umgestaltung wird sich ohne schwere Schädigung des Verkehrs nicht mehr lange hinausschieben lassen. Unseres Erachtens kann nur durch Anlegung eines Zentralbahnhofes auf dem rechten Weichselufer in möglichst günstiger Lage zur Stadt Wandel geschafft werden. Die Erweiterung der Uferbahn ist jetzt, nachdem die Zollwinde entfernt worden ist, in Angriff genommen worden und wird hoffentlich noch vor Schluß der Schifffahrt vollendet sein. Die durch die Erweiterung zu erwartenden Erleichterungen werden sicher eine Hebung des Verkehrs herbeiführen; ihre volle Bedeutung kann aber die Uferbahn erst dann erhalten, wenn sie als Station in den allgemeinen Gütertarif aufgenommen worden ist.

Schiffahrt und Flößerei waren im vergangen Jahre recht lebhaft, zeitweise war sogar Mangel an Schiffsraum vorhanden. In Rußland hat die Schifffahrt leider immer noch mit ungünstigen Stromverhältnissen zu kämpfen, die namentlich zwischen Warschau und der galizischen Grenze trostlos sind. Augenblicklich schweben zwischen dem Deutschen Reiche und Rußland wegen Regulirung der Weichsel Verhandlungen, denen ein recht baldiger Erfolg zu wünschen ist. Ende vorigen Jahres hat auch unser Holzhafenprojekt die landespolizeiliche Genehmigung erhalten, sodaß jetzt die nöthigen Schritte zur Gründung einer Hafenbaugesellschaft gethan werden können. Bei der Wichtigkeit, die der Hafen nicht nur für die Flößerei, sondern auch für die Stromregulirung und die Schifffahrt besitzt, ist wohl sicher zu erwarten, daß auch der Staat zu dem Bau einen angemessenen Zuschuß geben wird, zumal sich voraussichtlich im Anschluß an den Hafen hier eine umfangreiche Holzindustrie entwickeln wird, an der es jetzt fast gänzlich mangelt. Es ist dies um so eher zu hoffen, als ja jetzt die hohe Staatsregierung ihr Augenmerk auf eine Hebung des so lange vernachläßigten Ostens gerichtet hat, wobei es erwünscht wäre, wenn auch die Städte des Ostens Seitens der Regierung eine zielbewußte Förderung erführen; namentlich würden wir uns freuen, wenn die Zollbehörde sich den Wünschen der Interessenten gegenüber, soweit dies die Zollsicherheit zuläßt, etwas entgegenkommender verhalten würde, als es bisher leider der Fall war.

(Fortsetzung folgt.)

** [Das Gruseligmachen] ist bekanntlich eins der beliebtesten polnischen Agitationsmittel und war es, wie unsern Lesern ja hinlänglich bekannt, auch in dem letzten Reichstagswahlkampf. Aber nicht nur auf die polnischen Wähler allein wurde dieses Mittel in der denkbar weitgehendsten Weise angewandt, sondern wohl um die „polnische Macht" in ihrer ganzen Größe in der abgegebenen Stimmenzahl zu zeigen, wurden auch die deutschen Katholiken diesem Verfahren unterworfen, um ihre Stimmen für den polnischen Kandidaten einzufangen — wir glauben aber, wie wir gleich hinzufügen wollen, mit nicht allzugroßem Erfolg. Den deutschen Katholiken wurden nämlich Stimmzettel zugeschickt, die in Druckschrift den Namen „Leon Czarlinski—Zakrzewko" enthielten, außerdem aber noch — handschriftlich nachgetragen — folgende Mahnung: „Wer ein warmes Herz für seine heilige katholische Kirche hat, kann nur Czarlinski wählen. Denn nicht das Germanisiren, sondern Protestantisiren steht uns Katholiken bevor." (!) — Außer dem Fange deutsch-katholischer Stimmen spielte bekanntlich zur Vergrößerung der „polnischen Macht" auch der Fang deutscher Arbeiterstimmen eine hervorragende Rolle in der polnischen Wahltaktik. Hier wurde besonders die Parole „Wählt keinen hohen Beamten!" nach allen Regeln der Kunst und sehr oft noch weit über diese hinaus gemißbraucht. Soll doch am Wahltage Herr Jan Brejski, der Held der „Gazeta torunska", sogar mit einer mit Storch-Stettin unterzeichneten Depesche von einem Wahllokal zum anderen gelaufen sein; und was enthielt die Depesche? — die Mahnung: „Wählt keinen hohen Beamten!" — Es wäre interessant zu erfahren ob der Sozialistenkandidat Storch-Stettin jemals eine solche Depesche an Herrn Jan Brejski abgeschickt hat. — Jedenfalls haben sich die deutschen Arbeiter durch das Brejski'sche Manöver nicht dumm machen lassen, sondern sind, wie es ihre Pflicht war und auch einzig und allein in ihrem Interesse lag, mit Entschlossenheit für den deutschen Kandidaten eingetreten.

† [Zum Geschäftsschluß am Sonntag.] Zu der viel erörterten Frage: Wie lange nach Beginn des gesetzlichen Geschäftsschlusses ein Kunde bedient werden darf, der vorher schon den Laden betreten hatte, liegt jetzt ein Kammergerichtsurtheil vor. Ein Kunde war eine halbe Stunde vor Beginn des gesetzlichen Ladenschlusses in einen Laden getreten; das Handeln aber um einen Gegenstand hatte sich bis eine halbe Stunde nach Beginn der Sonntagsruhe ausgedehnt. Obwohl nun das Geschäft zur vorschriftsmäßigen Zeit nach außen hin für andere Käufer geschlossen war, hat das Kammergericht für den betreffenden Fall doch eine Zuwiderhandlung gegen § 41a und § 146a der R.-G.-O. erblickt und in seinem verurtheilenden Erkenntniß ausgeführt: „Das Gesetz bietet keinen Anhalt dafür, diese Frist beliebig bis zu dem Zeitpunkt ausdehnen zu dürfen, wo ein vor Ablauf dieser Frist beliebig begonnenes Geschäft erst nach Ablauf der Geschäftszeit zu Ende geführt werden kann. Wenn gesetzlich zu bestimmten Stunden ein Gewerbebetrieb in offenen Verkaufsstellen nicht stattfinden darf, dann sind durch das Gesetz die festen Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden dürfen, innerhalb deren also jeder Geschäftsbetrieb unterbleiben muß."

§ [Für die Bemessung der Bezüge der Hinterbliebenen verunglückter Beamten] soll nach einer neuen Ministerialentscheidung das Gesetz, betreffend die Fürsorge für Beamte infolge von Betriebsunfällen, vom 18. Juli 1887, oder das Gesetz, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, vom 20. Mai 1882 (1. Juni 1897), in Anwendung kommen, je nachdem zur Zeit der Fälligkeit der einzelnen Leistungen die Berechnung nach dem einen oder dem anderen Gesetze ein für die Hinterbliebenen günstigeres Ergebniß liefert. Das Gesetz, welches jeweilig die höheren Beträge ergiebt, ist gemäß § 7 Absatz 2 des Unfallfürsorgegesetzes in Anwendung zu bringen, wobei daran festzuhalten bleibt, daß der Gesammtbetrag der Wittwen- und Waisenrente gegenüberzustellen ist dem Gesammtbetrage des Wittwen- und Waisengeldes.

□ [Geschlossene Chausseeschlagbäume] müssen Nachts beleuchtet werden! — Es ist eine Klage darüber geführt, daß geschlossene Chausseeschlagbäume während der Nacht nicht ausreichend beleuchtet gewesen, und daß dadurch Personen und Fuhrwerke zu Schaden gekommen sind. Diese namentlich aus Radfahrerkreisen erhobene Klage erscheint nicht unbegründet. Die Chausseepolizeibehörden sind daher angewiesen worden, für eine ausreichende Beleuchtung geschlossener Chausseeschlagbäume während der Zeit der nächtlichen Dunkelheit und zwar thunlichst in der Weise zu sorgen, daß die Schlagbäume in ihrer ganzen Ausdehnung von Weitem deutlich erkennbar sind.

+ [Zur Errichtung der elektrischen Centrale in Thorn] sind die Maschinen auf dem Bahnhof angelangt. Die Sachen sind aus Paris, trotz des hohen Zolles, bezogen worden. Sie sollen sich angeblich billiger stellen als die Berliner.

≏ [Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin.] Die in der am Montag im Artushof abgehaltenen Versammlung von Schifffahrts-Interessenten angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut: „Die auf Veranlassung der Handelskammer zu Thorn am 27 Juni 1898 im Artushof tagende öffentliche Versammlung von Schifffahrtsinteressenten beschäftigte sich mit dem Großschifffahrtsweg Berlin-Stettin. Die Versammlung erblickt in der östlichen Linienführung diejenige Wasserstraße, welche allein dem Osten der Monarchie und auch den Interessen von Thorn und Umgebung Vortheile gewährt. — Die Vortheile bestehen in der gleichzeitig herzustellenden Anschlußlinie von Altfriedland nach Küstrin zur Warthemündung, welche nur bei der östlichen Linienführung des Berlin-Stettiner Wasserweges möglich ist. Diese Anschlußlinie gewährleistet eine gradlinige um ca. 63 Klm. verkürzte Verbindung mit Berlin unter Vermeidung der Oder, wodurch ein reger Schiffsverkehr erzeugt werden wird. Außerdem ist diese Anschlußlinie im Verein mit dem Teltower und dem Plauenschen Kanale eine Fortführung des Mittellandkanals zum Osten, welcher dann dazu berufen ist, den Güteraustausch zwischen Weichsel, Oder, Elbe, Weser und Rhein auch im Binnenschifffahrtsverkehr herbeizuführen. Die Hilfe, welche der östlichen Landwirthschaft durch besseren Absatz ihrer Produkte und in besonderer Weise dem 700 Quadrat-Kilometer großen Oderbruch durch Entwässerung gewährt werden kann, erweckt die Sympathie der Versammlung. Dieselbe ersucht daher die Königl. Staatsregierung um Ausführung der östlichen Wasserstraße Berlin-Stettin mit Anschluß zur Warthemündung, wodurch die Interessen von Berlin und Stettin in keiner Weise geschädigt werden, während andererseits Landwirthschaft, Industrie, Handel und Schifffahrt ganzer östlicher Provinzen an den Segnungen dieses Werkes theilnehmen würden."

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserlichen Ober-Postdirektion zu Bromberg, Postschaffner bezw. Briefträger, Gehalt 800 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Garnison-Bauinspektion II zu Danzig, ein Bureaubote, Tagelohn 2,50 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Köslin, Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei dem Amtsgericht zu Graudenz, 3 Kanzleigehilfen, 5—10 Pfg. für die Seite des gelieferten Schreibwerks. — Beim Magistrat zu Konitz, ein Polizeisergeant, Gehalt monatlich 75 Mark. — Bei der Königl. Strafanstalt zu Mewe (Westpr.), ein Aufseher, Gehalt 900—1500 Mark und 120 Mark Miethsentschädigung. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Gumbinnen, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kgl. Oberpostdirektion zu Königsberg, 1) Landbriefträger, Gehalt 700—900 Mark und Wohnungsgeldzuschuß; 2) Briefträger, Gehalt 800—1500 Mk. und Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700—900 bezw. 800—1200 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Regierungspräsidenten zu Köslin, ein Maschinenmeister auf dem Dampfer „Excellenz Baensch" zu Kolbergermünde, Gehalt 1400—1800 Mark und 360 Mark Wohnungsgeldzuschuß.

†† [Auf dem heutigen Viehmarkt] waren 276 Schweine aufgetrieben. Für fette Schweine wurden 37—38,50 Mark, für magere 35—36 Mark pro 50 Kilogramm Lebendgewicht gezahlt.

c [Polizeibericht vom 30. Juni.] Gefunden: Ein kleiner Schlüssel im Polizeibriefkasten. — Zurückgelassen: Ein Schirm in einem Geschäft. — Verhaftet: Drei Personen.

∷ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,48 Meter über Null, Wassertemperatur 17 R., das Wasser fällt. Eingetroffen ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Brahnau. Abgefahren sind die Dampfer „Warschau" mit Ladung und fünf Kähnen nach Wloclawek, „Montwy" mit Spiritus, Roggenmehl, Branntwein und kleineren Gütern für die Weichselstädte nach Danzig, „Meta" mit rektizifirtem Spiritus, leeren Bierfässern, Wein und Honigkuchen nach Königsberg und „Alice" mit einer russischen Ladung und russischem Spiritus nach Danzig. Eingegangen 18 Traften verschiedener Hölzer, abgeschwommen 14 Traften.

[:] Grabowitz, 29. Juni. Der Gustav-Adolf-Zweigverein Thorn hat der Kirchengemeinde Grabowitz 75 Mark zur Abtragung ihrer Pfarrhausbauschuld überwiesen. Schon seit 1892 thut der freundliche Wohlthäter seine milde Hand auf, um die Schuldenlast der armen Gemeinde erleichtern zu helfen. — Zum gleichen Zweck hat der Gustav-Adolf-Zweigverein Köln a. Rh. 40 Mark gespendet. — Der Bau einer evangelischen Kirche ist nunmehr zur Nothwendigkeit geworden. Die Mittel der Gemeinde sind verschwindend klein; so wird außer dem Gnadengeschenk Sr. Majestät des Kaisers auf die Hilfe der Glaubensbrüder nah und fern sehnlichst gehofft.

? Aus dem Drewenzwinkel, 29. Juni. Das Sommerfest des Kriegervereins Grabowitz wird am 10. Juli gefeiert. Nachmittags um 5 Uhr Ausmarsch des Vereins, darauf Konzert auf dem Platz an der Schloßruine in Zlotterie. Am Abend Tanz im Gasthhause des Kameraden Kolinski in Zlotterie.

Vermischtes.

Erschossen haben sich drei Offziere innerhalb weniger Stunden in Baden-Baden, dem Wohnsitze ihrer Angehörigen. Das Zusammentreffen wird ein rein zufälliges sein. Lieutenant Kries, der ein liebenswürdiger, hübscher Mensch gewesen sein soll, erschoß sich aus Unlust am Militärdienst, wegen nervöser Störung und namentlich auch infolge von Schulden. Lieutenant Franz Wolf nahm sich wegen leichtsinnigen Schuldenmachens das Leben. Der Grund des Selbstmordes des Premier-Lieutenants Knoll ist ähnlicher Natur gewesen. (Frkf. Ztg.)

Heiteres von der französischen Ministerkrise. Aus Paris schreibt man der „Post": Der bekannte Possenreißer Marius Tournadre konnte offenbar die gegenwärtige Ministerkrise nicht vorübergehen lassen, ohne sich wieder einmal durch einen seiner Streiche hervorzuthun. Tournadre wäre gewiß ohne seine Vorliebe für die Anarchie ein vortrefflicher Finanzminister geworden, da er ein wahres Pumpgenie besitzt, wie man aus seinem neuesten Einfall ersehen kann. Er nahm die Liste der Abgeordneten und Senatoren vor und bezeichnete diejenigen, die das Telephon zu Hause haben. Dann berief er der Reihe nach zwei Dutzend der bekanntesten Landesvertreter telephonisch ins Elysee, an dessen Thor er Posto faßte, um die mit den seligsten Hoffnungen Eintreffenden in der bequemsten Weise anzupumpen. Das Unternehmen gelang vortrefflich, und Tournadre hatte noch das Vergnügen sich über die Verwirrung der Abgeblitzten zu freuen, die nacheinander das Elysee verließen.

Deutsche Eisenbahnwagen auf der Pariser Weltausstellung. Einen ebenso schönen als bedeutungsvollen Erfolg hat der Reichskommissar für die Pariser Weltausstellung, Geh. Regierungsrath Dr. Richter, bei einer Besprechung über die Weltausstellung zu verzeichnen gehabt. Montag hat in Berlin unter Zuziehung von zwei vortragenden Räthen aus dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten eine Besprechung mit dem Vorsitzenden der Norddeutschen Wagenbau-Vereinigung Herrn van der Zypen-Köln und dem zweiten Vorsitzenden der Vereinigung, Herrn Grund-Breslau stattgefunden, in welcher vereinbart wurde, daß die der Vereinigung angehörenden norddeutschen Wagenbauanstalten sich in corpore an der Pariser Weltausstellung betheiligen und ausstellen werden: einen Speisewagen, einen Salonwagen, einen Aussichtswagen, einen Kranken-Salon-Wagen, einen D-Wagen 1. Klasse, einen Schlafwagen neuesten preußischen Typs, einen Brief-Postwagen und eventuell noch zwei Wagen 2. und 3. Klasse. Auf dem Ausstellungsplatze werden hierfür 170 Meter Geleise zur Verfügung gestellt werden und im Ganzen für diesen Zweck 1700 Quadratmeter verwendet werden können. Die nächste Besprechung soll im Oktober in Paris stattfinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Die „Kreuzzeitung" feiert heute ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Zittau, 30. Juni. In Pathan ist die Getreidemühle der Firma Scholz, eine der größten Sachsens, völlig niedergebrannt. Der Obermüller, im Schlaf überrascht, ist verbrannt.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Juni um 7 Uhr Morgens: + 0,46 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 1. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm, windig. Strichweise Gewitterregen.

Sonnen-Aufgang 3 Uhr 59 Min., Untergang 8 Uhr 28 Min.
Mond-Aufg. 6 Uhr 26 Min. Nachm., Unterg. 12 Uhr 58 Min. Vorm.

Sonnabend, den 2. Juli: Vielfach heiter, wärmer.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 6.	29. 6.		30. 6.	29. 6.
Tendenz der Fondsb.	still	schwäch	Pos. Pfandb. $3^{1}/_{2}$%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,—	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,80	216,05	Poln. Pfdbr. $4^{1}/_{2}$%	101,20	—,—
Oesterreich. Bankn.	170,—	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26,20	26,30
Preuß. Consols 3 pr.	96,40	96,40	Ital. Rente 4%	92,50	92,40
Preuß. Consols $3^{1}/_{2}$ pr.	102,75	102,75	Rum. R. v. 1894 4%	93,70	93,60
Preuß. Consols 4 pr.	102,75	102,70	Disc. Comm. Antheile	199,25	198,50
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,75	95,80	Harp. Bergw.-Act.	185,50	184,—
Dtsch. Reichsanl $3^{1}/_{2}$%	102,75	102,75	Thor. Stadtanl. $3^{1}/_{2}$%	—,—	—,—
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,40	91,30	Weizen: loco in		
„ „ $3^{1}/_{2}$% „	100,40	100,10	New-York	$85^{1}/_{2}$	86,—
			Spiritus 70er loco.	53,50	53,50

Wechsel-Diskont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%. Londoner Diskont um $2^{1}/_{2}$% erhöht.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.
Dienstag, den 5. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr
werde ich vor der Pfandkammer des Königlichen Landgerichts hierselbst
1 Pianino, 1 Oxhoft Cognac, 1 Oxhoft Jamaica Rum, ca. 150 Ltr. besseren Cognac, 150 Flaschen Rothwein, 50 Flaschen Eier-Cognac, 120 Flaschen Cognac, 50 Flaschen Sect, 60 Flaschen Portwein und 40 Flaschen deutschen Sect
öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Lange,
Gerichtsvollzieher-Anwärter in Thorn.

Zu den bevorstehenden Manövern empfehle wasserdichte poröse
Officier-
Wettermäntel,
sowie armeewollblaue
Dienströcke
billigst.
Heinrich Kreibich.

Tüchtiger Agent
geg. gute Provision auf sofort gesucht für Parfumerien und Toilettenseifen, sowie für techn. Fette und Oele (Fabrik- und Hausbedarf) in Thorn, für Thorn und Umgegend. Gefl. Offerten m. näher. Angabe u. **X. Y. 101** a. d. Exped. d. Zeitung.

Tüchtige
Accordputzer
von sofort gesucht am Neubau Friedrichstraße 2602
Ulmer & Kaun.

Tüchtige
Maurergesellen
finden lohnende u. dauernde Beschäftigung bei
Depmeier, Maurermeister,
Elbing.

Am Brückenbefestigungsbau in Jablonowo werden sofort
tüchtige Fuger
auf Accord gesucht.
Zu melden auf der Baustelle in Jablonowo selbst. 2606
Immanns & Hoffmann.

Suche von sofort tüchtige
Schneidergesellen
sowie einen tüchtigen Tageschneider.
E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

---

1 Gesellen und 2 Lehrlinge
verlangt **A. Wittmann,** Schlossermeistr.
2544 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Wir suchen per sofort einen tüchtigen
Hausknecht.
C. B. Dietrich & Sohn.

Suche für mein Geschäft ein anständiges Mädchen als
Verkäuferin
zum 1. Juli. 2628
A. Klein, Culmer Vorstadt.

Suche per 1. Juli cr. für meine Wirthschaft ein **älteres, gesetztes und tugendhaftes**
Mädchen
oder
kinderlose Wittwe,
welche gut Kochen, Plätten kann und mit der Federviehaufzucht perfekt vertraut ist.
Wäscheplätten Bedingung.
Gute Behandlung zugesichert.
Gefl. Off. unter **A. M. 32** an die Expedition dieser Zeitung. 2610

Saubere Aufwärterin
gesucht. **Brombergerstraße 16/18.**

Mein Haus
Graudenz, Schützenstraße 2, nebst **zwei Bauplätzen,** bin ich willens zu verk.
Frau **Petter,** Gutsbesitzerin,
Lehngut Mothlewo
2649 bei Schneidemühl.

Der **Ausschank** der
Sponnagel'schen Brauerei
ist von sofort, ev. später zu vergeben. Meldungen werden im Restaurant dortselbst entgegengenommen.

Anständig. Logis
von sofort billig zu vermiethen.
Gerberstraße 27, 2 Trp. n. vorn.

Bettfedern. Daunen.



und
Gelegenheitskäufe.
Das noch sehr große Lager in
schwarzen und farbigen Seiden-Stoffen
wie
wollenen Kleiderstoffen
muß schnellstens geräumt werden, daher werden diese Artikel zu jedem nur annehmbaren Preise verkauft.
Sämmtliche Leinenwaaren und fertige Wäsche
in größter Auswahl zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Breitestr. 14. S. DAVID. Breitestr. 14.
Gardinen. Teppiche.

Freitag, den 1. Juli und Sonnabend, den 2. Juli
Grosser Reste-Ausverkauf
von
Seidenstoffen, wollenen Kleiderstoffen und Waschstoffen
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Gustav Elias.

Pilsner Bier
Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
offeriren in Gebinden, Siphon und Flaschen
Plötz & Meyer,
Vertreter für die Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.

In Folge des Zusammenschlusses sämmtlicher
Grätzer Bierbrauereien
zu einer Gesellschaft ist der Preis für das Grätzerbier erheblich erhöht worden, und sehen wir uns daher genöthigt den Preis für
hundert Flaschen um eine Mark vom 1. Juli d. Js. an zu erhöhen.
M. Kopczynski. Max Krüger. W. Pittlik.
V. Tadrowski. Richard Gross.
S. Czechack. C. Sieg. Plötz & Meyer.

Sauerkirschen
sucht einige Tausend Centner zu kaufen
F. W. Lendel, Werder a. d. Havel.

Meine Wohnung verlegte ich nach
Strobandstr. 3, I.
und halte ich mich zu **gründlichem**
Clavier- u. Gesangunterricht
auch ferner bestens empfohlen.
Fr. Char, Musikdir.

Schönes, großes Zimmer
nebst Cabinet ist sof. od. später leer od. möbl. sehr preiswerth zu verm. **Strobandstr. 3, I.**

Die I. Etage,
seit 9 Jahren vom Kaufmann Herrn Schnibbe bewohnt, 5 Zimmer, Cabinet und Zubehör für 650 Mark incl. Wasser und Kanal vom 1. Oktober zu vermiethen. 2658
A. Malohn, Schuhmacherstr. 3.

Pferdeställe nebst Wagenremise
sind zu vermiethen
2664 **Mellienstraße 103.**

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

Eine Parter-Wohnung n. geräumiger Werkstelle ist zu vermiethen. 2656
Ww. **Schmidt,** Coppernicusstr. 30, 1 Treppe.

Ein gut möbl. Zimmer
nebst guter bürgerlicher Kost wird per 15. d. Mts. zu miethen gesucht. Gefl. Off. u. **Nr. 2654** an die Expedition d. Ztg. erb.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Baderstraße Nr. 1
ist zum 1. Oktober eine **kl. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.
Paul Engler.

Wohnung:
1. Etage, von Herrn Rechtsanwalt **Neumann** bewohnt, ist per 1. 10. cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Hochherrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604
Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

Renovirte Wohnungen
billigst zu vermiethen. 80 und 85 Thaler
2543 **Heiligegeiststraße 7/9.**

Neustädt. Markt 25
ist die **Wohnung,** 2 Treppen hoch, vom 1. Oktober ab zu vermieth., eventl von sofort.
2295 **Gustav Fehlauer.**

Eine schöne Wohnung,
4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort oder vom 1. Juli cr. zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlung, **Altstädt. Markt.**

Die Balkonwohnung, bestehend a. 3 gr. Zimm. u. Zubehör ist vom Oktober zu vermiethen bei **Herholtz,** Gartenstr. 20.

Verreise
vom 30. Juni bis 5. Juli.
Schultze.
prakt. Arzt.

Zur Ostbahn.
Zu dem am **Sonnabend, 2. Juli** stattfindenden
Reserveball
ladet ergebenst ein
R. Krampitz, Mocker.

M. G. V. Liederfreunde.
Heute Freitag
8½ Uhr Abends
Generalversammlung
Vorstandswahl etc.

Englisch Porter
v. Barclay, Perkins & Co., London
empfiehlt die
Zweigniederlassung
der Brauerei Englisch-Brunnen.
THORN, Culmerstr. 3.
Telephon 123. 2633

Hochf. Matjes-Heringe
Neue Fett-Heringe
empfiehlt **A. Kirmes.**

Honhf. Castlebay Matjes-Heringe
3 Stück 25 Pf.,
Neue Fett-Heringe
3 Stück 10 Pf.
Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26.

Parterre Wohnung
Strobandstr. 17 vom 1. Oktober zu verm.

Eine herrschaftliche Wohnung,
dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort** **Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.
2396 **W. Busse.**

Herrschaftl. Wohnung
von 8 Zimmern 2c. in der **Wilhelmstadt** gelegen vom 1. Oktober zu vermiethen.
Näheres in der Expedition d. Zeitung.

Die von Herrn Generalmajor **Vockrodt** bewohnte **1. Etage** mit Garten und Pferdestall ist vom 1. Oktober cr. zu verm.
2578 **Mellienstraße 96.**

Pferdeställe
mit Futterboden u. Wagenremisen sind zu vermiethen **Kaiserhof (Schießplatz).**
Zu erfragen **Mellienstraße 103.**

Herrsch. Wohnung, 4 Zimmer, Balkon, reichl. Zub. v. 1. Oktober zu vermiethen.
2414 **Strobandstraße 16.**

Victoria-Theater.
Freitag, den 1. Juli 1898:
Der Troubadour.
Große Oper in 4 Akten v. Verdi.

Thorner Liedertafel.
Freitag, den 1. Juli 8½ Uhr
Uebungsabend.

Friedrich Wilhelm
Schützenbrüderschaft.
Das diesjährige
Königsschiessen
findet am
Donnerstag, d. 7., Freitag d. 8. und Sonnabend d. 9. Juli statt.
Eröffnung am 1. Tage Nachm. 3 Uhr.
An allen 3 Tagen
CONCERT
ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Regts. v. Borcke (Nr. 21) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister **Wilke**
im Schützengarten.
Anfang 8 Uhr.
Nichtmitglieder haben am 7. und 8. Juli gegen Eintrittsgeld von 25 Pf. pro Person und Tag Zutritt.
Der Vorstand.

Probeschiessen
am Montag, den 4. Juli cr.

Kriegerfechtanstalt
begeht ihr **erstes**
Sommer-Vergnügen
zur Feier des Tages von Königgrätz
am 3. Juli d. Js. im
Wiener Café, Mocker.
Extra Militär-
CONCERT
der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Bormann.**
Verschiedene Volksbelustigungen.
Tombola.
Aufsteigen von Luftballons.
Zum Schluß:
Schlachtmusik von 1870/71
und
feenhafte Beleuchtung des ganzen Gartens.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Eintrittspreis für Mitglieder frei, Nichtmitglieder pro Person 25 Pf., Kinder unter 12 Jahren frei.
Jahreskarten sind noch zu haben, auch an der Kasse daselbst.
Die Kriegerfechtschule 2619 Thorn.
Maercker. 2657

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Entree, Küche und Zubehör per 1. Oktober zu vermiethen.
S. Simon.

Die Nummern 67, 89, 101 der „Thorner Zeitung" kauft zurück. Die Expedition.

Synagogale Nachrichten.
Freitag: Abendandacht 8 Uhr.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.

Beilage d. Thorner  Zeitung Nr. 151

Freitag, den 1. Juli 1898.

Eine unverstandene Frau.

Roman von Marie Bernhard.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Das Raunen und Rennen auf der Straße hatte sich inzwischen noch verstärkt. Es gab ein anderes Getöse als damals vor wenigen Tagen, da man dem Landrath das „Ständchen“ gebracht hatte! Es war viel lauter an jenem Abend zugegangen, aber es war mehr die kindische Lust am Skandalmachen gewesen, die dominirte, — jetzt schien sich der ganzen Stadt eine fiebernde Aufregung bemächtigt zu haben. Die Sturmglocken läuteten unausgesetzt, — Wagenrasseln und Pferdetrappeln aus entfernteren Straßen klang dazwischen, und jetzt ein Rufen und Murmeln dicht beim Hause, stetig anschwellend und wieder abnehmend, gleich der Meeresbrandung.

Ernestine kam verstört ins Zimmer gelaufen.

„Ach Gott, gnädige Frau, es ist Feuer an drei, vier Enden zugleich, man sieht es von unserm Bodenfester ganz deutlich am Himmel, — und aus der Fabrik schlagen schon die hohen Flammen auf! Und vor unserem Haus, da stehen sie wieder in dicken Haufen, und wie ich das Ohr gegen die Thür legte, hab' ich welche sagen hören, sie würden hereinkommen und den Herrn Landrath suchen!“

„Still, um Gotteswillen!“ Der Präsident schob das aufgeregte Mädchen bei Seite und wandte sich gegen Franziska, die, ein Bild des Entsetzens, bei den letzten Worten emporgezuckt war. „Das klingt viel, viel schlimmer, als es ist! Ich bitte, — ich bitte Sie, gnädiges Fräulein, nur ein wenig Ruhe und Fassung, ich möchte Ihnen kurz die Sachlage erklären! Niemand will Ihrem Bruder an's Leben, wie Sie zu fürchten scheinen, — er hat es aber leider nicht verstanden, sich in seiner Stellung das Vertrauen der Leute zu gewinnen, er hat sie durch ungeeignete Maßnahmen erbittert, und die Wahlbeeinflussungen haben den vollen Becher zum Ueberlaufen gebracht. Man möchte ihn jetzt vor die Majorität stellen und ihn so zwingen, seinen Candidaten fallen zu lassen und sich dem Beschluß der Mehrheit zu fügen. Thut er dies gutwillig, so wird ihm kein Haar gekrümmt, wenn auch seine amtliche Stellung in Zukunft schwer erschüttert, wo nicht gar, . . . nun, lassen wird das einstweilen! — Auf die Gefahr hin, Sie, mein gnädiges Fräulein, sehr zu erschrecken und bei Ihnen auf den großen Widerstand zu stoßen, muß ich es dennoch aussprechen: es ist nöthig, daß wir die Leute empfangen!“

Franziska erhob sich taumelt von ihrem Sessel. „Hier?“ fragte sie mit hallender Stimme.

„Gewiß, — hier im Hause! Nur Ruhe! Der Landrath ist nicht da, und ich verbürge mich für ihre persönliche Sicherheit! Es ist keine blutdürstige Horde, die Einlaß begehrt, dessen können Sie versichert sein! — Sagen Sie Hollmann,“ — der Präsident wande sich an Ernestine — „er möge die Thür öffnen, sobald man läutet! Das heißt, liebe Ruth“, — der Präsident hielt das Mädchen, das davoneilen wollte, mit einer Handbewegung zurück — „dies geschieht nur, falls Du es gestattest!“

„Richte alles ein, wie Du es für gut findest, Onkel! Du bist Herr im Hause!“ erklärte die junge Frau kurz und bindig. „Da, sie läuten schon, — nun also, Ernestine! Und nicht dies erschrockene Gesicht! Sie hören, es ist so schlimm nicht, wie Sie fürchteten, — Herr Präsident hat es selbst gesagt!“

Das Mädchen nickte und verließ das Zimmer. Ruth ging zum Tisch zurück.

„Was meinst Du, Onkel, wenn wir uns wieder hinsetzten und thäten, als wären wir mitten im Speisen unterbrochen und dächten an keine Besorgniß? Das müßte ihnen doch imponiren, — hm?“

Ruths Augen funkelten unternehmungslustig. Olbersfeld konnte sich's nicht versagen, so ernst die Situation war, ihr beifällig zuzunicken.

„Du hast Recht, Kind! Ich bitte Sie, gnädiges Fräulein, nicht diese entsetzte, verzweifelte Miene! Hier, — ich verordne Ihnen dies Glas Wein! Ich hoffe zuversichtlich, daß — hören Sie das Geräusch, — das taktmäßige Marschiren, — das Pferdegetrappel? Gottlob, — auch mir fällt ein Stein vom Herzen! Das sind die Soldaten, die nach der Fabrik ausrücken! Wenn ich nur wüßte, wieviel Mann der Major herausbeordert hat! Er wird von dem Feuer auf den Gütern nichts wissen, und wenn man von dorther demnächst nach militairische Hilfe telegraphirt —“

Der Satz kam nicht zu Ende. Das Geräusch zahlreicher Tritte wurde im Treppenflur vernehmlich, — jetzt im Nebenzimmer, ein paar halblaute Stimmen schienen sich miteinander zu berathen — dann erfolgte ein rasches Pochen an die Thür. Franziska wollte emporfahren, aber Ruth drückte sie energisch mit einem sprechenden Blick in ihren Sessel zurück.

Die Eintretenden — etwa zehn an der Zahl — blieben auf das laute „Herein!“ des Präsidenten erstaunt im Rahmen der Thür stehen Sie hatten sicher darauf gerechnet, durch ihr Erscheinen rathlosen Schreck, wenigstens große Entrüstung zu erregen. Es war nichts davon wahrzunehmen. Sie standen vor einer sorglich und zierlich hergerichteten Tafel, auf der es von feingeschliffenem Glas und Silber blitzte, — die junge Frau des Landraths saß zur Seite des Präsidenten und hielt eine Orange in der Hand, wie im Begriff, sie zu schälen, — das Fräulein, daß ihre Pflegeschwester sein sollte, machte sich mit dem Meißner Porzellan auf dem Tisch zu schaffen, die ältere Dame deckte halb die Hand über die Augen, als sei ihr das Licht der auf Säulen stehenden Lampen, die über den vornehmem Raum ein goldiges Licht ausgoffen, zu hell, — und der Präsident nestelte sich eben die Serviette los, zerdrückte sie in der Linken und legte sie neben sich auf das Tafeltuch, während er sich halb erhob, mit der unbefangen fragenden Miene eines Mannes, der gerade im behaglichsten Plaudern unterbrochen wird.

„Guten Abend!“ sagte er höflich, sich vollends erhebend. „Die Herren wünschen?“

Es entstand ein Gemurmel unter der Gruppe, eine Bewegung, wie ein Zurückweichen, — endlich wurde einer von den Leuten als Sprecher nach vorn geschoben, — ein blonder, kräftig gebauter Mensch; Lux kannte ihn von Ansehen gut genug, er war der Schmiedemeister in Altweiler.

„Guten Abend!“ gab er den Gruß des Präsidenten wieder, — unwillkürlich dämpfte er seine rauhe Stimme, — der Respect, den eine hohe Stellung, ein adliger Name Leuten aus dem Volk einflößt, die Gegenwart der Damen, das elegant eingerichtete Speisezimmer . . . alles zusammen machte den Mann wider seinen Willen befangen.

„Wir sind gekommen, — ja — gekommen, um den Herrn Landrath persönlich zu sprechen!“

„Der Herr Landrath ist nicht hier im Hause“, engegnete der Präsident ruhig, „wußten Sie das nicht?“

„Es haben ihn welche wegfahren sehen; aber das ist Stunden lang her, — er könnt' ja doch inzwischen zurückgekommen sein!“

„Gewiß hätte er das gethan, wenn es nach seinem Willen gegangen wäre! Ist es Ihnen nicht bekannt, daß man Feuer in die Fabrik geworfen und jetzt Militär heraus beordert hat, um zu löschen und die Herren zu befreien, die vermuthlich im Hause des Direktors festgehalten werden?“

Der Schmiedemeister machte eine Bewegung mit der Hand, als wolle er etwas von sich fortschieben.

„Das was sie dorten thun“, sagte er rasch, „damit haben wir hier nichts zu schaffen, das geht unsereinen garnichts an. Wir sind nicht von der Fabrik und machen auch keinen Streik und nichts! Wir sind diejenigen, die wollen einen andern Candidatenhaben im Reichstag, und wollen haben, daß das Bedrücken aufhört mit Verordnungen und Verbieten — und so alles — wie der Herr Landrath das so getrieben hat — und wo wir das nicht gewöhnt sind — so ein neues System mit Aufpassen, und das wir sollen nicht mal zusammenkommen und uns besprechen und werden allerwegen belauert und behorcht, — die Polizei in einem weg auf die Hacken — und sollen keine Blätter lesen, die wir wollen und die gut sind für unsereinen! Darum sind wir gekommen als Deputation und wollen persönlich dem Herrn Landrath das zu wissen thun: Wir leiden das jetzt nicht mehr!“

(Fortsetzung folgt.)

Für eddei Naction verantwortlich Karl Frank, Th orn.

In wenigen Tagen Ziehung d. XV. Grossen Jnowrazlawer Pferdeverloosung. **LOOSE à 1 M.**

Loos 1 Mk. Haupttreffer **10,000** Mark Werth. complete vierspännige Equipage ferner eine complete zweispännige Equipage, eine Jucker-Equipage, 33 edle Reit- u. Wagenpferde u. 964 sonstige werthvolle Gewinne.

11 Loose für 10 Mk. (Porto und Liste 20 Pfg. extra) sind direct zu beziehen durch F. A. Schrader, Hauptagentur Braunschweig.

LOOSE à 1 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie in der Expedition der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck (Thorner Zeitung) zu haben.

Bei der unter Nr. 42 des hiesigen Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft:

„Kuntze & Kittler“

in Thorn ist heute eingetragen worden, daß die Zweigniederlassungen in Breslau und Stettin aufgehoben sind.

Thorn, den 28. Juni 1898.

Königliches Amtsgericht.

Standesamt Mocker.

Vom 23. bis 30. Juni 1898 sind gemeldet:

Geburten:

1 Tochter dem Schlosser Franz Hoffmann-Col. Weißhof. 2. Tochter dem Maurer Franz Ramke. 3. Tochter dem Fleischer Wilhelm Volgmann. 4. Tochter dem Arbeiter Carl Beyer. 5. Sohn dem Arbeiter Johann Fisch. 6. Sohn dem Arbeiter Franz Krawczinski 7. Sohn dem Arbeiter Franz Kruszczewski. 8. Sohn dem Maurergesellen Johann Pokorniewski-Col. Weißhof. 9. Sohn dem Tischler Wilhelm Fregin. 10. Sohn dem Maurer Johann Barwitzki. 11. Sohn dem Vicefeldwebel Otto Strasdat. 12. Tochter dem Arbeiter Friedrich Kretschmer. 13. Tochter dem Arbeiter Wilhelm Paetsch. 14. Tochter dem Schuhmacher Paul Drazkowski.

Sterbefälle.

1. Johanna Tober 10 Monate. 2. Schuhmacher Max Nadolf 33 Jahre. 3. Rosalie Baruch 6 Jahre. 4. Martha Jabczynski 5 Monat. 5. Heinrich Hinkelmann 5 Wochen-Schönwalde.

Aufgebote.

1. Arbeiter Julius Conrad und Amanda Wisian. 2. Barbier Gustav Will-Bromberg und Frau Auguste Schneider geb. Raatz.

Eheschließungen:

1. Grenzaufseher Wilhelm Albrecht-Neuhoff mit Selma Horn. 2. Arbeiter Anton Goralski-Thorn mit Therese Grezlikowski. 3. Oberinspektor Leo Demski-Weißhof mit Franziska Modrzejewski.



Preußische Hypotheken-Aktien-Bank Berlin.

Anträge auf Darlehen zur ersten Stelle nimmt entgegen

H. Lierau, Danzig,
Fleischergasse 86.

1381

Gebrauchen Sie



unfehlbares Mittel gegen *Motten, Schwaben, Wanzen, Fliegen* 2c.

J. C. F. Neumann & Sohn, Königl. Hoflief., Berlin W. 8. 2158

In Thorn zu haben bei Hugo Claass, Philipp Elkan Nachf., A. Kirmes, R. Rütz.

F. F. Resag's

Deutscher Kern Cichorien

aus garantirt reinen Cichorien-Wurzeln ist das beste und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffé-Surrogate.

Tuchlager.

Maassgeschäft für neueste Herren-Moden.

Täglich: Eingang von Neuheiten.

B. Doliva,
Thorn. Artushof.

Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.



Fahrunterricht für Käufer gratis auf einem ungenirten Uebungsplatz.

Bismarck-Fahrräder.

Vertreter für Thorn und Umgegend

Walter Brust,
Katharinenstr. 35.

Altzink und Zinkabfälle

kauft jedes Quantum und erbittet Offerten

Herrmann Brinckmann,
Königsberg i. Pr.

---

1 starken Arbeitsmann sucht Amand Müller.

Theaterdecorationen.

In künstlerischer Ausführung zu mässigen Preisen.
Garantie für langjähriger Dauerhaftigkeit.
Kostenanschläge und gemahlte Entwürfe auf Wunsch.
Vereins-Fahnen gestickt und gemahlt.
Gebäude-, Schul-, Kirchen- u. Decorations-Fahnen jeder Art.
Fahnenbänder, Schärpen, Wappenschilder, Ballons etc.
Offerten nebst Zeichnungen franco.

Otto Müller,
Fahnen-Fabrik und Atelier für Theatermalerei.
Godesberg a. Rhein.

Wäsche-Artikel.

Beste grüne Seife Pfd.	16 Pfg.
Beste Terpentin Salmiak-Seife Pfd.	20 Pfg.
Gute weisse harte Seife Pfd.	15 Pfg.
Beste Eschweger-Seife Pfd.	20 Pfg.
Oranienburger Kern-Seife Pfd.	21 Pfg.
Wachs Kern-Seife Pfd.	25 Pfg.
Stettiner Kern-Seife Pfd.	28 Pfg.
Dr. Thompson's Seifenpulver Pfd.	17 Pfg.
Lessive Phönix } 1 Pfd.	25 Pfg.
Patent J. Picot'-Paris } bei 10 Pfd.	2,10 Mk.
Silber Glanz-Stärke Pfd.	14 Pfg.
Henkel's Bleichsoda Pfd.	12 Pfg.

Bei grösserer Entnahme Preisermässigung.

Carl Sakriss.
Schuhmacherstrasse 26.

LOOSE

zur **XV. Großen Pferde-Verloosung in Inowrazlaw.** Ziehung: 20. Juli cr. Loose à **Mk. 1,10** sind zu haben in der **Expedition der „Thorner Zeitung“**

Die Leibitscher Mühlen-Gesellschaft hat einen



Obstgarten zu vermiethen. **W. Busse.**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.